

(Schriftlesung: Rö 12,3-13)

Liebe Geschwister in Christus!

Wieder dürfen wir einen Abschnitt des faszinierenden 1. Petrusbriefes zusammen untersuchen. Wir hören hier die Stimme Jesu! Natürlich sind alle anderen Briefe genauso inspiriert wie dieser Brief. Das Besondere ist, dass Petrus ganze drei Jahre lang mit seinem Herrn zusammen war. Jesus gestaltete in diesen Jahren seine ungestüme Art mit dem voreiligen Mundwerk um, und er machte ihn zum Anführer der Zwölf. Petrus war fasziniert von den Lehren Jesu und er hing ihm an den Lippen. All das, was ihn der Herr gelehrt hatte, war nun in seinem Herzen eingebrannt und er gab es, inspiriert vom Heiligen Geist, weiter an die Gläubigen. Wie gerne wären wir damals auch mit unserem Heiland herumgezogen – ich gehöre auch dazu – und hätten sein Wesen und seine ganze Botschaft direkt mitbekommen! Nicht nur wir Männer, auch die Frauen! Jesus sprach oft mit Frauen und die Jünger gaben die Lehre Jesu auch an die Frauen weiter. Petrus war schon als junger Mann verheiratet. Er wird seiner Ehefrau oft mit grosser Begeisterung von der Lehre seines Herrn erzählt haben. Sie hat ihn später auch bei Missionsreisen begleitet (1Ko 9,5). Laut einem Bericht des Clemens von Alexandria (2.JH n.C.) musste Petrus der Kreuzigung seiner Frau zusehen, bevor er, kurz nach der Abfassung seines 2. Briefes, selbst gekreuzigt wurde.

Petrus legt viel Wert auf das Dienen. Sein Credo: «Wer liebt, der dient!» Das Markus-Evangelium, legt den Fokus auf dem Dienst Jesu als Knecht Gottes. Petrus hat das Evangelium von Markus mitgeprägt. Wir sehen das auch am Ende unseres Briefes, wo Petrus, vermutlich von Rom aus, Grüsse von Markus, seines Sohnes, ausrichtet. Sohn bedeutet hier nicht physischer Sohn, sondern Markus war sein enger geliebter Mitarbeiter, wie es etwa bei Paulus und Timotheus war. Petrus war nicht nur geprägt von der Lehre Jesu, sondern ebenso von seinem Wandel als demütiger Diener Gottes. Er war völlig komplex, als Jesus ihm auf den Knien seine Füsse wusch! Als Jesus den Jüngern zum letzten Mal seinen Tod und seine Auferstehung

ankündigte, da baten ihn Johannes und Jakobus, dass sie im Himmel direkt zu seiner Rechten und Linken sitzen wollten. Welch eine bedenkliche Antwort gab ihnen da ihr Meister: *Wer unter euch groß werden will, der sei euer Diener und wer von euch der Erste werden will, der sei aller Knecht. Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.* (Mk 10,43-45) Geistliche Grösse bedeutet, in Demut zu dienen! Petrus muss sich das tief in seinem Herz eingeprägt haben.

Wir wollen uns nun mit dem Abschnitt 1Pt 4,7-11 beschäftigen, wo es um diese Liebe Jesu geht, die sich in Form des Dienens äussert. *Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allem aber habt innige Liebe untereinander; denn die Liebe wird eine Menge von Sünden zudecken. Seid gegeneinander gastfreundlich ohne Murren! Dient einander, jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes! Wenn jemand redet, so rede er es als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so tue er es aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*

7 Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet.

Das Ende aller Dinge bedeutet nichts anderes als die Wiederkunft Christi. Es ist nicht ein Ende, wo alles einfach aufhört.

Die NGÜ übersetzt denn auch: *Die Zeit, in der alles zu seinem Ziel kommt, steht nahe bevor!* Die triumphale Wiederkunft Christi bedeutet die Vollendung aller irdischen Dinge. Jesus hat mit seinen Jüngern oft darüber gesprochen. Und er hat ihnen auch klar vorausgesagt, was dann passiert. Petrus gibt das in 2Pt 3,10 so weiter: *Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Dann wird der Himmel unter tosendem Lärm vergehen, die Himmelskörper verglühen im Feuer, und die Erde und alles, was auf ihr ist, wird zerschmelzen.*

(Schriftlesung: Rö 12,3-13)

Der Herr Jesus offenbarte sich seinem Jünger Johannes auf der Insel Patmos in einer unfassbaren Herrlichkeit. Viermal wiederholte er, was bald geschehen wird!

Offb 3,11: Siehe, ich komme bald; halte fest, was du hast, damit dir niemand deine Krone nehme! 22,7: Siehe, ich komme bald! Glückselig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt! 22,12: Siehe ich komme bald und der Lohn mit mir! Und im zweitletzten Vers der ganzen Bibel in 22,20: *Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald! Amen!* Das ganze Neue Testament bezeugt wie ein roter Faden: der Herr wird bald als Retter und als Richter erscheinen! Wir wissen das. Wir reden davon, wir schreiben darüber, wir singen davon – aber – rechnen wir auch wirklich damit? Ist es nicht so, dass wir oft noch an dieser Welt hängen? Dass wir vielleicht unbewusst denken: Herr es eilt nicht, es gefällt mir noch ganz gut hier auf der Erde! Und dann sind wir auf einmal in grosser Not und die Welt bricht über uns zusammen. Dann rufen wir verzweifelt: Komm doch bald, Herr Jesus! Seine Wiederkunft kommt genau dann, wenn sein Plan vollendet ist. Petrus erklärt in 2Pt 3,9: *Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorengelange, sondern dass jedermann Raum zur Buße habe.*

Jesus hatte die Jünger eindringlich ermahnt: *«Seid jederzeit wachsam, da ihr nicht wisst, in welcher Stunde euer Herr kommt! Das aber erkennt: Wenn der Hausherr wüsste, in welcher Nachtstunde der Dieb käme, so würde er wohl wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! Denn der Sohn des Menschen kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint. (Mt 24,44-46).* Es ist sehr gut, dass wir den Zeitpunkt nicht kennen! Der Herr kann schon heute oder nächste Woche kommen! Sind wir dann vorbereitet oder müssten wir uns vielleicht schämen, weil wir einfach nicht mit seiner Ankunft rechnen? Petrus mahnt uns: *Rechnet auf jeden Fall mit seinem Kommen! Seid deshalb besonnen und nüchtern zum Gebet.*

Er hat das Gebetsleben Jesu mit seinem Vater hautnah miterlebt! *Und am Morgen, als es noch sehr dunkel war, stand er auf, ging hinaus an einen einsamen Ort und betete dort.* (Mk 1,35) Er sah auch, wie intensiv Jesus betete: *Es geschah aber in jenen Tagen, dass er hinausging auf den Berg, um zu beten; und er verharrte die Nacht hindurch im Gebet zu Gott.* (Lk 6,12) Der Herr lehrte seine Jünger, wie sie beten sollten (Mt 6,9-13) und dass sie bei jeder Gelegenheit beten sollten! (Lk 21,36). Wenige Stunden vor seiner Gefangennahme durften sie das letzte Gebet Jesu mithören! Er betete zum Vater für den zukünftigen Auftrag seiner Jünger. Dreimal bat er ihn, dass sie eins seien, so wie er mit dem Vater! Er betete in V.20 auch für uns! Um was bat er? Dass wir alle so eins seien in ihm, gleichwie er mit dem Vater! Und er fügt an: *Damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast, ... damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.* Gott erkennen, heisst seine Liebe erkennen. Die Liebe Gottes strömt durch seinen geliebten Sohn in unser Herz. Petrus wurde selbst zu einem beharrlichen Beter für alles und jedes, das er plante und tat. *Seid besonnen und nüchtern im Gebet!* Wir sollen uns im Gebet nicht von Emotionen hinreißen lassen. Wir sollen auch nicht zu Fanatikern werden, die nichts anderes mehr tut, als auf den Tag des Herrn zu warten. Wie hat es Martin Luther, der die Bäume so liebte, ausgedrückt: *«Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!»* Wir sollen nicht nur besonnen, sondern auch nüchtern beten. Nüchtern heisst auch wachsam – nicht schlafen! *Wachet und betet* – ermahnte Jesus die drei Jünger im Garten Gethsemane! Und Paulus mahnte die Thessalonicher: *Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.* Das Gegenteil von nüchtern ist betrunken sein. Was wird wohl unser Heiland denken, wenn er uns so vorfindet, wenn er wiederkommt?

8 Vor allem aber habt innige Liebe untereinander; denn die Liebe wird eine Menge von Sünden zudecken.

(Schriftlesung: Rö 12,3-13)

Das anhaltende Gebet ist die Grundlage der Geschwisterliebe, der Gastfreundschaft und der Diakonie. Diese Liebe ist die Basis aller Frucht des Heiligen Geistes: Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Die tiefe und herzliche Liebe zueinander bedeutet nicht eine emotionelle Liebe. Es ist eine anhaltende, sich nach unserem Nächsten ausstreckende hingebende Liebe. Sie kann deshalb gar nicht auf Gefühlen aufgebaut sein, weil sich Gefühle schnell ändern können. Eine Liebe, die von Sympathie und Emotionen lebt, steht auf wackligen Füßen. Wir können Geschwister lieben, die «das Heu auf der gleichen Bühne haben» und unseren Ansichten entsprechen. Irgendwann geschieht dann etwas, das uns nervt und enttäuscht. Und schon sind die finsternen Gedanken da. Was ist mit dem los? Mit dem stimmt wohl einiges nicht mehr! Hüten wir uns davor! Der Herr Jesu opferte sein Leben für uns aus reiner Liebe, als wir alle noch unliebsame und gottlose Sünder waren. Und wir? Wir sind manchmal nicht einmal fähig, unsere geistlichen Geschwister zu lieben, weil sie uns enttäuschen. Wie sollen wir ungläubige egoistische Menschen lieben, wenn wir nicht einmal bereit sind, uns vorbehaltlos zu lieben? Ich möchte hier einen Bezug nehmen zur gegenwärtigen Covid-Pandemie. Was seit dem Beginn in vielen christlichen Gemeinden passiert, ist eine Tragödie. Es geht so weit, dass Gemeinden aufgeteilt in Geimpfte und Ungeimpfte separate Gottesdienste abhalten. Es gibt gegenseitige Beschimpfungen. Es gibt Gemeindeaustritte, weil man mit den Entscheidungen der Leitung nicht mehr einverstanden ist und sie öffentlich angreift. Ich rede hier von evangelikalen Gemeinden! Wo ich das gehört habe? Wir sprachen kürzlich an einer Vorstandssitzung des Bibelbundes über diese Geschehnisse. Jedes Glied darf eine persönliche Meinung haben, ist keine Sünde. Aber die Liebe dabei zu vergessen, das steht unter dem Gericht Gottes. Wird der Herr uns wohl einmal fragen: *Warum hast du dich nicht impfen lassen – oder warum hast du dich impfen lassen?* Nein, aber er wird uns

schonungslos die Augen öffnen für alle Lieblosigkeiten und Verurteilungen.

Liebe zu den verlorenen Menschen baut auf unserer anhaltenden Liebe untereinander auf! Jesus mahnte seine Jünger: *Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.*

Umgekehrt: wenn wir uns nicht vorbehaltlos lieben und das geistliche Wohl des anderen über unsere eigenen Ansichten und Wünsche stellen, auch dann, wenn wir lieblos behandelt werden, dann sind wir keine wirkungsvollen Zeugen in der Welt!

Wisst ihr, wo die Liebe Jesu beschrieben wird? In 1Kor 13,4-7! *Die Liebe ist geduldig und freundlich. Sie kennt keinen Neid und prahlt nicht. Sie verhält sich nicht taktlos und sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie verliert nicht die Beherrschung, sie rechnet das Böse nicht zu. Sie freut sich nicht an der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.*

Und was folgt daraus?

Die Liebe Jesu deckt eine Menge von Sünden zu! Petrus zitiert hier Spr 10,12: ...denn *die Liebe deckt alle Verfehlungen zu*. Sünden zudecken entspricht der Natur der wahren geistlichen Liebe, sowohl der Liebe des Vaters zu seinen Kindern als auch der Liebe der Christen untereinander. Diese Liebe rechnet Verletzungen von Geschwistern nicht an, sondern sie deckt das Böse zu und sieht darüber hinweg! Sie vergibt vorbehaltlos. Das heisst nicht, dass begangene Ungerechtigkeit nun ausgelöscht ist. Es gibt kein Heilmittel für Sünde als nur und allein der Opfertod Christi. Die gleiche Haltung sollen wir auch bei Ungläubigen einnehmen, die uns etwas angetan haben! Ich sehe über ihre Sünden hinweg, indem ich ihnen Beleidigungen und Unfreundlichkeiten vergebe! So wie es Jesus am Kreuz tat: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!*

9 Seid gegeneinander gastfreundlich ohne Murren!

Gastfreundschaft war zur Zeit Jesu ein zentrales Zeichen der Nächstenliebe.

(Schriftlesung: Rö 12,3-13)

Oft wurden Gläubige verfolgt und verloren ihre ganze Habe. Sie wurden dann liebevoll aufgenommen und versorgt. Hausbesitzer stellten ihr Heim auch für Gemeindetreffen zur Verfügung. Und auch heute gibt es diese Gastfreundschaft noch. Wir haben in der letzten Predigt über die zunehmende Christenverfolgung in vielen islamischen Ländern gesprochen. Sie werden aus ihren Häusern vertrieben und verlieren Ihren Broterwerb. Oft werden sie dann von Geschwistern aufgenommen, obwohl diese selbst wenig haben zum Leben. Wir hören das oft in den Berichten der Karmelmission! Bei uns im wohlhabenden Westen ist Gastfreundschaft relativ. Nur wenige sind wegen einer grossen Not auf andere angewiesen. Man lädt vor allem Verwandte, persönliche Freunde und Bekannte ein. Dabei geht es meistens ums Essen und Trinken und gemeinsames Feiern und Plaudern. Bei uns sollte Gastfreundschaft viel weiter gehen. Die Bibel lehrt uns klar, dass wir auch gastfreundlich zu fremden Menschen sein sollen. Das griechische Wort für Gastfreundschaft bedeutet «Liebe zu Fremden». Und zwar ohne innerlich zu murren, auch wenn es Zeit und Geld kostet. Die Gäste hören dieses Murren nicht, aber Gott hört es und es tönt übel in seinen Ohren! In Hebr 13,1 steht: *Vernachlässigt nicht die Gastfreundschaft; denn durch sie haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt.* Das bezieht sich nicht auf uns gutbekannte Gäste, sondern auf Fremde, die wir nicht kennen. Es könnten Boten Gottes sein!

10-11a *Dient einander, jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes! Wenn jemand redet, so rede er als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so tue er es aus der Kraft, die Gott darreicht...*

Jeder Gläubige hat besondere einzigartige Gnadengaben (gr. Charisma) empfangen. Sie wurden uns durch den Heiligen Geist zugeeignet. Darum heissen sie auch Geistesgaben. Sie sind ein Geschenk Gottes und können nicht verdient, erlernt oder erarbeitet werden. Als gute Haushalter sollen

wir sie treu einsetzen, jeder nach dem Mass des Glaubens, das Gott ihm zugeteilt hat! Die NGÜ beschreibt in Rö 12,4-8 das Mass des Glaubens sehr anschaulich: *Es ist wie bei unserem Körper: Er besteht aus vielen Körperteilen, die einen einzigen Leib bilden und von denen jeder seine besondere Aufgabe hat. Genauso sind wir alle, wie unterschiedlich wir auch sein mögen – durch unsere Verbindung mit Christus ein Leib, und wie die Glieder unseres Körpers, so sind wir einer auf den anderen angewiesen. Denn Gott hat uns in seiner Gnade verschiedene Gaben geschenkt. Wenn jemand die Gabe des prophetischen Redens hat, ist es seine Aufgabe, sie in Übereinstimmung mit dem Glauben zu gebrauchen. Wenn jemand die Gabe hat, einen praktischen Dienst auszuüben, soll er diese Gabe einsetzen. Wenn jemand die Gabe des Lehrens hat, ist es seine Aufgabe zu lehren. Wenn jemand die Gabe der Seelsorge hat, soll er anderen seelsorgerlich helfen. Wer andere materiell unterstützt, soll es uneigennützig tun. Wer für andere Verantwortung trägt, soll es nicht an der nötigen Hingabe fehlen lassen. Wer sich um die kümmert, die in Not sind, soll es mit fröhlichem Herzen tun.*

Ich mache einen Vergleich mit der Kunst des Malens Die Gemälde der französischen Impressionisten im 19. JH. sind faszinierend. Sie mischten die Oelfarben in Hunderte von verschiedenen Farbtönen und so entstanden wunderschöne Bilder, wie zum Beispiel der berühmte Seerosenteich von Claude Monet. Das Gemälde wurde in diesem Frühling für über 70 Mio. Dollar versteigert!

Gottes Bild von seiner Gemeinde ist noch viel wertvoller! Es ist etwa so als würde Gott seinen Pinsel in seine geistliche Farbpalette tauchen und für jeden Christen eine einmalige Farbmischung anrühren. Gott schenkt uns einzigartige geistliche Gaben und arrangiert sie perfekt auf verschiedenartige Weise. Und er gibt uns dazu seine Kraft und den Glauben, um sie treu zu seiner Ehre auszuüben. Viele Christen glauben, dass sichtbare Gaben wie Predigen, Lehren, Evangelisieren oder das Ältestenamtsamt die wertvollsten Gaben seien. Das stimmt so nicht.

(Schriftlesung: Rö 12,3-13)

Und das ist auch einleuchtend. Der Heilige Geist teilt uns nämlich die Gaben zu. Er bevorzugt keineswegs diejenigen, die er mit sichtbaren Gaben ausgestattet hat! Im Gegenteil. Diese haben eine hohe Verantwortung und werden von Gott deswegen auch besonders beurteilt. Gott schaut vor allem darauf, ob wir treue Haushalter unserer Geistesgaben sind. Und gute Haushalter sind diejenigen, die ihre geistlichen Gaben weise und im Gehorsam einsetzen.

Gläubige, die mit ihren Gaben nicht zum Dienst bereit sind, schwächen die örtliche Gemeinde. Warum? Weil eben jeder Gläubige einzigartige Begabungen empfangen hat! Es ist wie bei einem Körper. Er hat im Normalfall 929 Organe, die alle in ihrer Funktion perfekt aufeinander abgestimmt sind! Paulus illustriert uns die Bedeutung des Leibes Christi mit einem genialen Bild:

Der menschliche Körper ist eine Einheit und besteht doch aus vielen Teilen. All die vielen Teile des Körpers bilden zusammen einen Organismus. Wenn nun der Fuss behaupten würde: «Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Körper, und wenn das Ohr erklären würde: «Weil ich kein Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib». Wenn der ganze Körper aus einem Auge bestünde, wo wäre dann sein Gehör? Und wenn alles Gehör wäre, womit könnte er riechen? Das Auge kann doch nicht zur Hand sagen: «Ich brauche dich nicht», und der Kopf doch nicht zu den Füßen: «Ich verzichte auf euch». Im Gegenteil, gerade die scheinbar schwächeren Glieder des Körpers sind unentbehrlich. Die unansehnlichen kleiden wir mit grösserer Sorgfalt, und die, deren wir uns schämen, mit besonderem Anstand. Gott hat den Leib so zusammengefügt, dass die geringeren Teile besonders geehrt werden, denn er wollte keine Spaltung im Körper. Alle Glieder sorgen einträchtig füreinander. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle anderen mit! (1Ko 12,12-25).

Welch grossartiger Anschauungsunterricht! So wie wir automatisch Sorge tragen für jedes Glied unseres Körpers, so sollen wir es als geistlicher Leib in Christus tun! Und deshalb hat auch jedes Glied der Gemeinde eine unentbehrliche Funktion im Organismus!

Als ich in meiner Vorbereitung über unsere Gemeinde nachdachte, kam mir ein ganz aktuelles erfreuliches Beispiel des Dienens mit unseren verschiedenen Gaben in den Sinn. Morgen fängt die Kinderwoche an. Viele Geschwister haben schon beim Planen und Vorbereiten und mit Gebeten mitgeholfen. Und viele tragen auch in der kommenden Woche zum Gelingen bei. Jetzt folgen viele Einsätze, angefangen von der Gastfreundschaft, dem Programm mit dem tollen Actionbound, der Gemeinschaft, dem Verkündigen von Gottes Wort bis hin zur Verpflegung – alles, um den Kindern Freude zu bereiten. Dann folgt das Dokumentieren, die Präsentation der Bilder am nächsten Sonntag mit Hilfe unserer Techniker. Sehr viele Liebesdienste, alles zur Ehre Gottes! Und dabei wollen wir nicht vergessen: Alles kommt aus der Kraft, die Gott uns schenkt. Aus uns selbst heraus wären wir nicht fähig, richtig zu dienen. Er gibt uns seine Kraft, die Liebe und die Freude für jeden Dienst! Deshalb gilt: **Wer dient, der liebt!** – oder umgekehrt: **wer liebt der dient!**

Und damit kommen wir zum Schluss: Alle unsere Dienste unser Pflichten und Aufgaben als Gemeinde haben ein Ziel:

11b ...damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Gott verherrlichen – was heisst das? Da müssen wir auf unseren Erlöser schauen. Jesus betete in Joh 17,4: *Vater, ich habe dich verherrlicht auf Erden; ich habe das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tun soll.* Jesus hat in allem, was er tat, in seinem ganzen Dienst und in allem Reden seinen Vater geehrt und verherrlicht!

Und das gilt ebenso für uns! Alles, was wir tun, sei es Gebet, sei es die anhaltende Liebe untereinander; sei es über Sünden hinweg zu sehen, sei es Gastfreundschaft sei es im Reden oder im Dienen, sei es im sichtbaren oder im unsichtbaren Bereich, alles dient dazu, dass Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus. Wie gross ist unser Gott! Wie gross seine Gnade! Wie gross seine Kraft! Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.